

2020ff – Ein Klimawandelmusiktheater

3.1) Einführung in die Komposition: 200 Jahre in 200 Sekunden: Einführung, Diskussion, Entscheidungshilfen

Bitte sparsam mit Kopien umgehen!

Die in Abschnitt 2) vorgestellten Übungen, Spiele und Aufgaben dienen der Materialsammlung und Auseinandersetzung mit verschiedenen Aspekten der globalen Klima- und Umweltkrise. Sie konnten als ergebnisoffener Ideen-Pool verwendet und frei kombiniert werden.

Abschnitt 3) baut auf dieser bereits erfolgten Materialsammlung auf und stellt in mehreren Schritten eine Möglichkeit vor, die bisher gesammelten Fakten, Materialien und Ideen zu einer präsentierbaren Form zu ordnen. Zu Beginn soll entschieden werden, welche Darstellungsformen verwendet und auf welche Form der Präsentation hingearbeitet werden soll. Ein Musikstück? Ein Video? Eine Theateraufführung?

Um dies gemeinsam entscheiden zu können, wird zunächst die kompositorische Idee und der vorgegebene formale Rahmen von **2020ff** vorgestellt. Dies kann wahlweise durch den/die Spielleiter*in oder durch eine kleine Gruppe von Schüler*innen geschehen, die sich vorab mit dem Konzept vertraut gemacht haben.

Die Akteur*innen finden sich zu diesem Zweck im Plenum zu einer Dramaturgiebesprechung zusammen. Am besten sitzen alle in einem großen Kreis. Rückfragen sollten sofort beantwortet werden.

1) Einführung in die kompositorische Idee und den Gesamtrahmen

In den Naturwissenschaften werden Wachstums- oder Beschleunigungsprozesse häufig in graphischer Form dargestellt. Dafür benötigt man einen verbindlichen Maßstab. So kann beispielsweise die Längsachse einer solchen Graphik für einen bestimmten Zeitraum stehen: Ein Millimeter kann dann zum Beispiel einer Dauer von einem Jahr entsprechen.

Musik, Theater und Tanz hingegen sind *Zeitkünste*, die den Fluss der Zeit erlebbar machen. Ziel des Konzeptes von **2020ff** ist es, abstrakte Daten wie zum Beispiel die Erhöhung der Durchschnittstemperatur oder den Rückgang der Regenwaldflächen zu veranschaulichen. Sie werden „hörbar“ und „erlebbar“ gemacht, indem sie auf einen anderen Zeitmaßstab projiziert werden. Ein Prozess wie das Artensterben oder die Zunahme von Treibhausgasen, der in der Realität viele Jahre oder Jahrzehnte dauert, soll in unserem Musikstück oder in der Theaterperformance auf wenige Sekunden komprimiert werden. Dadurch wird er als Veränderung wahrnehmbar: Eine Art musikalischer Zeitraffer.

2020ff gibt diesen Maßstab durch einen musikalischen Begleitrhythmus vor. Diesen Rhythmus kennen die Schüler*innen bereits aus der Improvisationsübung „Platz für alle“ (2.3). Neu ist, dass der Rhythmus von nun an als musikalischer „Maßstab“ gilt: Eine Sekunde bzw. eine Viertelnote steht für ein Jahr. Ein Takt mit sieben Schlägen steht für sieben Jahre.

The musical score is for a piano (Kl.) in 7/4 time with a tempo of 60. It consists of two staves. The right hand (RH) plays a sequence of chords: a half note G4, a quarter note F#4, a quarter note E4, a quarter note D4, a quarter note C4, a quarter note B3, and a quarter note A3. The left hand (LH) plays a sequence of single notes: a half note G3, a quarter note F#3, a quarter note E3, a quarter note D3, a quarter note C3, a quarter note B2, and a quarter note A2. The tempo is indicated as ♩ = 60.

Insgesamt soll in dem Stück **2020ff** eine Zeitspanne von rund 200 Jahren dargestellt werden. Sie beginnt kurz vor dem Jahr 1880, in dem erstmals die weltweiten Durchschnittstemperaturen ermittelt wurden. Sie endet um das Jahr 2080 herum, für das sich in manchen Zukunftsszenarien noch letzte Prognosen und Schätzwerte finden lassen (zum Beispiel bezüglich der zu erwartenden Bevölkerungszahl). Diese 200 Jahre werden nun durch den gewählten Maßstab auf eine musikalische Dauer von 200 Sekunden projiziert. Die ersten 28 Jahre von 1879 bis 1907 „klingen“ also folgendermaßen:

The musical score is for a piano (Kl.) in 7/4 time. It shows a timeline from 1879 to 1900. The right hand (RH) plays a sequence of chords: a half note G4, a quarter note F#4, a quarter note E4, a quarter note D4, a quarter note C4, a quarter note B3, and a quarter note A3. The left hand (LH) plays a sequence of single notes: a half note G3, a quarter note F#3, a quarter note E3, a quarter note D3, a quarter note C3, a quarter note B2, and a quarter note A2. The tempo is indicated as ♩ = 60.

Im Kern umfasst der Zeitrahmen von **2020ff** eine Abfolge von 28 bis 29 solcher Siebener-Takte, die für eine Zeitspanne von 1879 bis etwa 2080 stehen. Jeder Tondauer eine Sekunde; die Gesamtdauer der Takte entspricht etwa 200 Sekunden.

Um das Stück abzurunden, können später noch weitere Teile hinzukommen – zum Beispiel ein eröffnender Prolog und ein „Zwischenstopp“ in der Gegenwart. Doch zunächst gilt es, sich auf die Kernidee „200 Jahre in 200 Sekunden“ zu konzentrieren. Um diese Idee umzusetzen, wird die Aufgabe der Akteur*innen darin bestehen, geeignete musikalische oder szenische Darstellungsformen für die recherchierten Daten zu finden und diese Darstellungsformen in das zeitliche Raster von 200 Sekunden einzupassen.

2) Das Video anschauen – oder lieber nicht?

Da das Konzept von **2020ff** recht abstrakt ist, kann es an dieser Stelle ratsam sein, die formale Idee nicht nur zu erklären, sondern sie zusätzlich zu veranschaulichen. Dafür gibt es zwei Möglichkeiten.

Das Video anschauen...

Auf der online-Darstellung von **2020ff** findet sich ein Video einer exemplarischen Realisierung durch die AG Neue Musik Grünstadt. Die formale Grundidee wird durch dieses Video sehr anschaulich. Es schon zum jetzigen Zeitpunkt anzuschauen, kann aber auch Nachteile haben. Der/die Spielleiter*in wird selber am besten einschätzen können, ob das Video die Gruppe eher zu eigenen Ideen anspornen oder eher ausbremsen wird.

... oder lieber nicht?

Alternativ zum Video kann die Dauer der 200 Sekunden auch zur Veranschaulichung auf dem Klavier vorgespielt werden. Der/die Klavierspieler*in spielt den musikalischen Rahmen in voller Länge vor (siehe Noten in gesonderter pdf-Datei). Eine zweite Akteur*in liest dazu die Jahreszahlen vor.

3) Welches Genre? Welche Arbeitsweise?

Um sinnvoll weiterarbeiten zu können, muss nun entschieden werden, auf welches gemeinsame Ziel überhaupt hingearbeitet werden soll.

In den Improvisationsanleitungen „Platz für alle“ (2.3) klang bereits an, dass es ganz unterschiedliche Möglichkeiten der Umsetzung Ausarbeitung geben kann. Einige Beispiele:

- Als Musikstück für Akteur*innen, die bereits ein Instrument erlernt haben und Noten lesen können (z.B. ein Schulorchester)
- Als Musikstück für Akteur*innen, die zum größten Teil nicht Noten lesen können und überwiegend kein Instrument spielen (z.B. eine Schulklasse).
- als rhythmischer Sprechchor auf der Basis selbst geschriebener Texte.
- Als szenische Performance oder Tanztheater mit oder ohne Requisiten.
- Als Video.
- Als Hörspiel.
- Als inszenierte Lesung.
- Als Mischform unterschiedlicher Medien und Genres.

Um sich für eine dieser Umsetzungsformen entscheiden zu können, müssen natürlich die musikalischen und darstellerischen Ressourcen der Gruppe berücksichtigt werden: Wer macht Musik, wer spielt Theater oder tanzt? Gibt es weitere besondere Fähigkeiten oder Vorlieben? Welches Genre wird dadurch nahegelegt?

Des Weiteren müssen die organisatorischen Eckdaten berücksichtigt werden. Gibt es einen Präsentationstermin? Wie viel Zeit steht bis dahin zur Verfügung? Wie ist der Rahmen der abschließenden Präsentation?

Ebenfalls wichtig für die Entscheidungsfindung: Wieviel Erfahrung hat die Gesamtgruppe und der oder die Anleitende mit dieser Art von Projekten? Gibt es Unterstützung von außen – zum Beispiel eine professionelle Musikvermittlerin oder einen Theaterpädagogen? Gibt es spezialisierte Schüler*innen, die beispielsweise ein Video schneiden können und bereit sind, Freizeit in dieses Projekt zu investieren?

Oder, in einem Satz gefragt: Ist das selbst gesteckte Ziel realistisch und lässt es sich in der verfügbaren Zeit und mit den verfügbaren Ressourcen umsetzen?

4) Gibt es erste Ideen?

Möglicherweise gibt es an dieser Stelle schon erste Ideen zu einer konkreten musikalischen oder theatralischen Umsetzung. Für die Ideensammlung gibt es ein gesondertes Arbeitsblatt. Dennoch sollten spontane Ideen auf keinen Fall gebremst werden. Die Schritte „3.1“ und „3.2“ können nahtlos ineinander übergehen.